

MENSCHEN UNSERER ZEIT:

VIII.

Als Frau allein acht Jahre um die Welt



Ich kam am Spät-
abend eines Okto-
bersonntags zur
Welt, gelbgrün
wie eine unreife Gur-
ke, einseitig gelähmt,
mit großem Kopf und
kleiner Lebenslust.
Es dauerte lange, ehe
ich mich zum Bleiben
auf dieser Erdkugel
entschloß, und der
Entschluß hat mich
überdies mein ganzes weiteres Leben hin-
durch gereut. Allmählich lernte ich beide
Arme gebrauchen, und der Körper wuchs
dem Kopf nach, obschon dieser noch immer
der wichtigste Teil meines Ich ist, aber in
der Hast der Herstellung hatte mir eine
ungnädige Vorsehung die Augen falsch
eingehängt und dadurch einen Schatten
auf mein Sein geworfen. Zuerst neckten
und demütigten mich die Kinder, später

340

Oliver M. Kallin

Aus meinem Leben und Fahren

die Erwachsenen, und
heute, wo alle schwei-
gen, sagt es mir mein
Spiegel und hält mich
bescheiden. Gewisse
Hemmungen ent-
springen aber unzwei-
felhaft dieser Quelle.
Die Redaktion von
„Scherls Magazin“
hat mich um eine
ungeschminkte Dar-
stellung gebeten, und

wenn sie auch nicht immer leicht ist, tue ich's.

Meine Eltern waren hochbejahrt, als ich
auftauchte, und mein Erscheinen war für
viele Menschen ein unerfreuliches Wunder.
Vor meiner Geburt sah mich mein Vater,
der selbst Offizier war und viele Feldzüge
mitgemacht hatte, schon in der Kadetten-
schule, und mein Taufkissen war ganz in
Blau gehalten, doch nach der Aussage der
weisen Frau zerrann selbst diese Hoffnung.